

Schriftliche Arbeit für den ersten Unterrichtsbesuch im Fach Philosophie
vorgelegt von

Studienreferendarin

Datum

Ausbildungsschule

Fach Philosophie

Lerngruppe EF

Lerngruppengröße

Zeit

Raum

Schulleiter

Ausbildungsbeauftragte

Fachleiter

Thema der Unterrichtsreihe: Ist der Mensch ein besonderes Lebewesen? -
Sprachliche, kognitive und reflexive
Fähigkeiten von Mensch und Tier im
Vergleich

Thema der Unterrichtsstunde: Wodurch ist das Mängelwesen Mensch
überlebensfähig? - Kultur als Kompensation
der mangelhaften Natur des Menschen

Kernanliegen: Die SuS untersuchen die Bedeutung der Kultur
für den Menschen, indem sie das Verhältnis von
Mensch, Natur und Kultur anhand des Textaus-
zugs aus *Der Mensch. Seine Natur und Stellung in
der Welt.* erarbeiten und erläutern.

Reihenplanung:

Stunde /Einheit	Thema	Kernanliegen der Stunde
1. Doppelstunde	Einführung in die Anthropologie - Was ist der Mensch? (Tucholsky)	Die SuS erarbeiten ein erstes Verständnis der Anthropologie, indem sie die Eigenschaften des Menschen beschreiben und erläutern.
2. Einzelstunde	Die Schritte zur Menschwerdung – Wie entwickelt sich der Mensch? (Illies)	Die SuS untersuchen die körperlichen Eigenschaften des Menschen, indem sie diese mit denen des Tieres anhand eines Textauszugs aus der <i>Zoologie des Menschen vergleichen</i> und daraus entstehende Chancen und Risiken für den Menschen erläutern.
3. Doppelstunde	Fallbeispiele - Welche Fähigkeiten teilen Mensch und Tier? (DokuHitec - 3sat)	Die SuS stellen die körperlichen und geistigen Besonderheiten des Menschen dar, indem sie anhand von Fallbeispielen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen und Tieren erläutern.
4. Einzelstunde	Funktionen der Sprache – Sprache als Merkmal der Sonderstellung? (Popper)	Die SuS erklären die sprachliche Überlegenheit des Menschen, indem sie die einzelnen Stufen der Sprache nach Popper untersuchen und die sprachlichen Unterschiede zwischen Mensch und Tier erläutern.
5. Doppelstunde	Die Evolution des Menschen – Ist der Mensch ein Naturwesen? (Darwin)	Die SuS erklären die Abstammung des Menschen, indem sie diese anhand eines Textauszugs aus <i>The Descent of Man</i> untersuchen und die Argumentationsweise Darwins darstellen.
6. Einzelstunde	Die Evolution des Menschen – Sind Mensch und Tier im Wesen verschieden? (Darwin)	Die SuS nehmen Stellung zu Darwins Auffassung des Naturwesens, indem sie die Entwicklung des Menschen untersuchen und beurteilen.
7. Doppelstunde	Das Gehirn als Meisterorgan – Macht das Gehirn den Mensch zum Menschen? (Aristoteles)	Die SuS untersuchen die These, dass Hirn und Hand den Mensch zum Menschen machen, indem sie die Bedeutung von Hand und Hirn für den Menschen untersuchen und mit dem Tier vergleichen.
8. Einzelstunde	Der Mensch – Ein Geisteswesen? (Scheler)	Die SuS untersuchen die Begründung Schelers für die These, dass der Mensch sich durch den Geist vom Tier unterscheidet, indem sie die Sonderstellung des Menschen anhand des Textauszugs aus <i>Die Stellung des Menschen im Kosmos</i> durch geleitete Frageimpulse erarbeiten.
9. Doppelstunde	Die Eigenschaften des Menschen – Ist der Mensch ein	Die SuS erläutern Gehlens Auffassung des Menschen als Mängelwesen, indem sie

	Mängelwesen? (Gehlen)	anhand des Textauszugs aus <i>Der Mensch. Seine Natur und Stellung in der Welt</i> . Gehlens Argumentationsgang visuell darstellen und erläutern.
10. Einzelstunde	Wodurch ist der Mensch überlebensfähig? - Kultur als Kompensation der mangelhaften Natur (Gehlen)	Die SuS untersuchen die Bedeutung der Kultur für den Menschen, indem sie das Verhältnis von Mensch, Natur und Kultur anhand des Textauszugs aus <i>Der Mensch. Seine Natur und Stellung in der Welt</i> . erarbeiten und erläutern.
11. Doppelstunde	Erziehung als Teil der Kultur – Wieso bedarf nur der Mensch der Erziehung? (Kant)	Die SuS erarbeiten die Begründung Kants für die These, dass der Mensch wesentlich der Erziehung bedarf, indem sie anhand eines Textauszugs aus Immanuel Kant über <i>Pädagogik</i> mit Hilfe von Sprechakten den Argumentationsgang darstellen.
12. Einzelstunde	Reflexion der Menschenbilder – Besteht ein gradueller oder wesentlicher Unterschied zwischen Mensch und Tier?	Die SuS beurteilen die verschiedenen Menschenbilder, indem sie die zentralen Aspekte des darwinistischen und gehlischen Menschenbildes erläutern und miteinander vergleichen.
13. Einzelstunde	Klausur	

Fach:
 Klasse:
 Datum:

Phase	Unterrichtsgeschehen	Sozialform	Medien	Didaktischer Kommentar
Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung und Erläuterung des heutigen Unterrichtsverlaufs - kurze inhaltliche Wiederholung der letzten Stunde - <u>Folie mit Bildern:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bilder zeigen den Menschen in verschiedenen Lebensräumen • SuS beschreiben und interpretieren die Bilder - <u>Impulsfragen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Wie wird der Mensch bei Gehlen beschrieben? • Welche Frage werfen die Bilder dadurch auf? - <u>Leitfrage:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist der Mensch als Mängelwesen auf der ganzen Welt überlebensfähig? • LK notiert die Leitfrage an der Tafel • SuS sammeln erste Ideen zu der Fragestellung 	LV UG (Meldekette)	PP/ Beamer Tafel	<ul style="list-style-type: none"> - Transparenz schaffen - Vorwissen aktivieren - Aufmerksamkeitsbündelung - Anwendung des Vorwissens - Hinführung zur Leitfrage - Sicherung der Leitfrage, für späteren Rückbezug - intuitive Problemlösung
Erarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> - LK erklärt Arbeitsauftrag und teilt die AB's aus <ul style="list-style-type: none"> • zufällige Gruppenzuteilung • Erarbeitung der Aufgabe mit Hilfe eines Placemats 	GA (TPS)	PP/ Beamer AB Placemat	<ul style="list-style-type: none"> - aktive Beteiligung fördern - Kommunikationsfähigkeit fördern - Binnendifferenzierung durch einen Text mit Hilfestellung - Binnendifferenzierung durch einen Vertiefungsauftrag
Sicherung	<ul style="list-style-type: none"> - SuS präsentieren ihre Ergebnisse - Gemeinsame Diskussion der Lösung und ggf. Ergänzung einzelner Aspekte - LK wirft die Leitfrage erneut auf - SuS beantworten die Leitfrage und nennen ggf. Beispiele 	SV UG	OHP Folie	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung und Wertschätzung der Ergebnisse - Sicherung des Verständnisses der ZuhörerInnen - Rückbezug zur Leitfrage
Didaktische Reserve	<ul style="list-style-type: none"> - Gedankenexperiment aus dem Vertiefungsauftrag aufgreifen 			<ul style="list-style-type: none"> - gelernte Inhalte reflektieren und anwenden

Einstiegsfolie:



Quelle: https://images.iacpublishinglabs.com/reference-production-images/question/aq/700px-394px/how-do-eskimos-live-today_6fad996e-b0d1-4a4a-a23f-8ef6c0de7486.jpg

Arbeitsauftrag:

1. Beschreibe die Bilder.
2. Interpretiere die Bilder auf der Grundlage deines Vorwissens über Arnold Gehlens Menschenbild.



Quelle: http://globetrotter-magazin.de/sites/default/files/styles/Artikelbild_620_x/public/artikelbilder/sb_11.01.jpg?itok=gZdewgOj



Quelle: <http://latina-press.com/media/2011/06/indigenas.jpg>

Arnold Gehlen:**Wie ist der Mensch als Mängelwesen auf der ganzen Welt überlebensfähig?**

Infolge seiner organischen Primitivität und Mittellosigkeit ist der Mensch in jeder wirklich natürlichen und urwüchsigen Natursphäre lebensunfähig. Er hat also den Ausfall der ihm organisch versagten Mittel selbst einzuholen, und dies geschieht, indem er die Welt tätig ins Lebensdienliche umarbeitet. Er muss die ihm organisch versagten Schutz- und Angriffswaffen ebenso wie seine in keiner Weise natürlich zu Gebote stehende Nahrung sich selbst »präparieren«, muß zu diesem Zweck Sacherfahrungen machen und Techniken [...] entwickeln. Er muss für Witterungsschutz sorgen, seine abnorm lange unentwickelten Kinder ernähren und großziehen und bedarf schon aus dieser elementaren Nötigung heraus der Zusammenarbeit, also der Verständigung.

Der Mensch ist, um existenzfähig zu sein, auf Umschaffung und Bewältigung der Natur hin gebaut, und deswegen auch auf die Möglichkeit der Erfahrung der Welt hin: Er ist handelndes Wesen, weil er unspezialisiert ist, und also der natürlich angepassten Umwelt entbehrt. Der Inbegriff der von ihm ins Lebensdienliche umgearbeiteten Natur heißt Kultur, und die Kulturwelt ist die menschliche Welt. Es gibt für ihn keine Existenzmöglichkeit in der unveränderten, in der nicht »entgifteten« Natur, und es gibt keinen »Naturmenschen« im strengen Sinne: d.h. keine menschliche Gesellschaft ohne Waffen, ohne Feuer, ohne präparierte und künstliche Nahrung, ohne Obdach und ohne Formen der hergestellten Kooperation.

Die Kultur ist also die »zweite Natur« - will sagen: Die menschliche, die selbsttätig bearbeitete, innerhalb deren er allein leben kann [...]. An genau der Stelle, wo beim Tier die »Umwelt« steht, steht daher beim Menschen die Kulturwelt, d.h. der Ausschnitt der von ihm bewältigten und zu Lebenshilfen umgeschaffenen Natur. Schon deswegen ist es grundfalsch, von einer Umwelt des Menschen – im biologisch definierten Sinne – zu reden. Beim Menschen entspricht der Unspezialisiertheit seines Baues die Weltoffenheit, und der Mittellosigkeit seiner Physis* die von ihm selbst geschaffene »zweite Natur«.

Hierin liegt übrigens der Grund, warum der Mensch im Gegensatz zu fast allen Tierarten nicht geographisch natürliche und unüberschreitbare Daseinsbereiche hat. Fast jede Tierart ist eingepasst in ihr klimatisch, ökologisch usw. konstantes »Milieu«, der Mensch allein überall auf der Erde lebensfähig, unter dem Pol und dem Äquator, auf dem Wasser und dem Lande, in Wald, Sumpf, Gebirge und Steppe. Er ist dann lebensfähig, wenn er dort Möglichkeiten erzeugen kann, sich eine zweite Natur zurecht zu machen, in der er dann statt in der »Natur« existiert.

Arnold Gehlen: Der Mensch. Seine Natur und Stellung in der Welt. (1939/40)

*Physis: Körperbeschaffenheit

Arbeitsauftrag:

Stelle das Verhältnis von Mensch, Natur und Kultur und deren Bedeutung für den Menschen mit Hilfe der Placemat-Methode dar.

(25 Minuten)

Arnold Gehlen:**Wie ist der Mensch als Mängelwesen auf der ganzen Welt überlebensfähig?**

Infolge seiner organischen Primitivität und Mittellosigkeit ist der Mensch in jeder wirklich natürlichen und urwüchsigen **Natursphäre lebensunfähig**. Er hat also den Ausfall der ihm organisch versagten Mittel selbst einzuholen, und dies geschieht, indem er die **Welt tätig ins Lebensdienliche umarbeitet**. Er muss die ihm organisch versagten Schutz- und Angriffswaffen ebenso wie seine in keiner Weise natürlich zu Gebote stehende Nahrung sich selbst »präparieren«, muß zu diesem Zweck Sacherfahrungen machen und Techniken [...] entwickeln. Er muss für Witterungsschutz sorgen, seine abnorm lange unentwickelten Kinder ernähren und großziehen und bedarf schon aus dieser elementaren Nötigung heraus der **Zusammenarbeit**, also der Verständigung.

Der Mensch ist, um existenzfähig zu sein, auf **Umschaffung und Bewältigung der Natur** hin gebaut, und deswegen auch auf die Möglichkeit der Erfahrung der Welt hin: Er ist **handelndes Wesen**, weil er unspezialisiert ist, und also der natürlich angepassten Umwelt entbehrt. Der Inbegriff der von ihm ins Lebensdienliche **umgearbeiteten Natur heißt Kultur**, und die Kulturwelt ist die menschliche Welt. Es gibt für ihn keine Existenzmöglichkeit in der unveränderten, in der nicht »entgifteten« Natur, und es gibt **keinen »Naturmenschen«** im strengen Sinne: d.h. keine menschliche Gesellschaft ohne Waffen, ohne Feuer, ohne präparierte und künstliche Nahrung, ohne Obdach und ohne Formen der hergestellten Kooperation.

Die **Kultur ist also die »zweite Natur«** - will sagen: Die menschliche, die selbsttätig bearbeitete, innerhalb deren er allein leben kann [...]. An genau der Stelle, wo beim **Tier die »Umwelt«** steht, steht daher beim **Menschen die Kulturwelt**, d.h. der Ausschnitt der von ihm bewältigten und zu Lebenshilfen umgeschaffenen Natur. Schon deswegen ist es grundfalsch, von einer Umwelt des Menschen – im biologisch definierten Sinne – zu reden. Beim Menschen entspricht der Unspezialisiertheit seines Baues die **Weltoffenheit**, und der **Mittellosigkeit seiner Physis*** die von ihm selbst geschaffene »zweite Natur«.

Hierin liegt übrigens der Grund, warum der Mensch im Gegensatz zu fast allen Tierarten nicht geographisch natürliche und unüberschreitbare Daseinsbereiche hat. Fast jede Tierart ist eingepasst in ihr klimatisch, ökologisch usw. konstantes »Milieu«, der Mensch allein **überall auf der Erde lebensfähig**, unter dem Pol und dem Äquator, auf dem Wasser und dem Lande, in Wald, Sumpf, Gebirge und Steppe. Er ist dann lebensfähig, wenn er dort Möglichkeiten erzeugen kann, sich eine **zweite Natur zurecht zu machen**, in der er dann statt in der »Natur« existiert.

Arnold Gehlen: Der Mensch. Seine Natur und Stellung in der Welt. (1939/40)

*Physis: Körperbeschaffenheit

Arbeitsauftrag:

Stelle das Verhältnis von Mensch, Natur und Kultur und deren Bedeutung für den Menschen mit Hilfe der Placemat-Methode dar.

→ Nutze für deine Erklärung die dick gedruckten Begriffe.

(25 Minuten)

Vertiefungsauftrag:

Stelle dir vor, du befindest dich auf einem Kreuzfahrtschiff und ganz plötzlich kentert das Schiff. Als du aufwachst stellst du fest, dass du als einziger Mensch an eine verlassene Insel geschwemmt wurdest. Alle deine Sachen sind bei dem Schiffbruch verloren gegangen.

Was machst du jetzt?

Placemat-Methode

Aufgabenstellung: Stelle das Verhältnis der Begriffe Mensch, Natur und Kultur und deren Bedeutung für den Menschen dar.

1. Schritt: Nachdenken und Schreiben

→ Jede/r liest den Text, notiert in seinem Feld in kurzen Sätzen, wie er die Fragestellung beantworten würde und begründet seine Auffassung mit Textstellen. **(10 Minuten)**

2. Schritt: stummes Vergleichen

→ Das Placemat wird im Uhrzeigersinn gedreht und jede/r liest die Notizen der Anderen der Reihe nach. Bei Rückfragen oder Verständnisschwierigkeiten können Bemerkungen in den jeweiligen Feldern notiert werden. **(5 Minuten)**

3. Schritt: Diskutieren und Ergebnisse sichern

→ Die Gruppe entscheidet gemeinsam, mit welchen der Aspekten die Frage am besten beantwortet werden kann und notiert diese auf der Folie in der Mitte.

Das Ergebnis kann auch in Form eines Schaubildes notiert werden. **(10 Minuten)**



